



13. Europäischer Kongress der E.D.E.

Tallinn, 26. – 28. September 2013

**LET'S NETWORK OUR CARE!
TECHNOLOGIE IN DER PFLEGE –
MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN**

Programm und Anmeldung: www.ede-congress.eu

Im Programm unter anderem:

26. September 2013

Zur Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologien in der Langzeitpflege

Prof. Luca G. Brusati (Italien)

Szenarien zum Einsatz von Robotik und autonomen Geräten in der Gesundheitsversorgung und politische Handlungsempfehlungen

Prof. Dr. Heidrun Becker (Schweiz)

Ethische Fragen des Technikeinsatzes in der Begleitung und Pflege älterer Menschen

Prof. Dr. Thomas Klie (Deutschland)

Technologien als Akteur – rechtliche und praktische Konsequenzen des Einsatzes neuer Technologien in der Altenpflege

Dr. Walter Fuchs, Leo Matteo Bachinger (Österreich)

27. September 2013

Workshops

Session A

Mit Facebook zu neuem Personal – Warum Sie bei der Personalsuche sogar Bilder Ihrer Toiletten veröffentlichen können!

B. Sc. Gerry Hallbauer, Prof. Dr. Wilfried Schlüter (Deutschland)

Vom Nutzen neuer Technologien in der Langzeitpflege – Chancen und Gefahren für die Praxis

Dr. Markus Leser, Christoph Schmid (Schweiz)

LinkedAge-Projekt: eine Tauschbörse für Unterkunft auf dem Seniorenmarkt

Tomaz Lorenzetti (Slowenien)

Session B

HEALTHCARE wireless™ – ein universelles Anwendungssystem für Krankenhäuser, private Kliniken und Pflegeeinrichtungen

Jean-Luc Michoud (Schweiz)

Telemedizin: Dienstleistungen und Einsatzmöglichkeiten im Bereich der Langzeitpflege; die neusten Entwicklungen und Erfahrungen

Jean-Baptiste Lavault (Frankreich)

Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien im Bereich der medizinischen Versorgung und Pflege in Estland und Finnland

Madis Tiik, PhD (Estland)

Session C

Praxisbeispiele aus den europäischen Einrichtungen Einsatz moderner Technologien bei der Therapie von Langzeitpatienten im Pflegezentrum Torun, Polen

Barbara Lukawska (Polen)

Die elektronische Gesundheitsakte – einfacher Zugang zu Informationen für eine institutionenübergreifende Zusammenarbeit an einem Beispiel aus Luleå, Schweden

Anna-Lena Andersson (Schweden)

Soziale Auswirkungen des Technologieeinsatzes in einer Pflegeeinrichtung: Förderung der Teilnahme und Teilhabe von Pflegenden, Bewohnern und Angehörigen

Michael Aimonetti (Frankreich)

Open Space

Visionäre Prototypen – Impulse für die Zukunft

ARGE der Niederösterreichischen Pensionisten- und Pflegeheime (Österreich)

28. September 2013

Das funktionelle Haus – Das Informations- und Ausstellungszentrum zum Thema

„Sicheres und barrierefreies Wohnen“

Tiina Petäjävaara (Finnland)

Assistive Technologien in Pflegeeinrichtungen – Möglichkeiten der Unterstützung für Menschen mit Demenz

PhD. Päivi Topo (Finnland)

Technologien im persönlichen Umfeld – Sichtweisen professioneller Pflegekräfte und pflegender Angehöriger

Mag. Kathrin Hofer (Österreich)

Auswirkung assistiver Technologien auf die Qualität der Versorgungsleistungen in der Langzeitpflege

Ing. Mag. Peter J. Mayer (Österreich)

Die E.D.E. und der estnische Verband ESJN würden sich freuen, Sie am 26. September in Tallinn willkommen zu heißen!

E.D.E. Vision 31

Das ist die 31. Ausgabe von E.D.E. VISION. Der Newsletter informiert Sie über die aktuellen Entwicklungen in den europäischen Einrichtungen der Langzeitpflege sowie über Projekte der E.D.E. und ihrer Mitgliedsverbände. Darüber hinaus will die E.D.E. zu aktuellen Fragen der europäischen Politik im Bereich der Altenpflege Stellung nehmen.

TELEIOS 2013: Großer Preis der Österreichischen Altenpflege vergeben

Wien, 22.03.2013 – Am 21. März wurde in Wien der TELEIOS 2013, Preis für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit in der österreichischen Altenpflege durch Sozialminister Rudolf Hundstorfer vergeben. Der TELEIOS wird von Lebenswelt Heim, dem Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs ausgeschrieben und zeichnet herausragende Projekte und Neuerungen im Bereich der stationären Altenarbeit aus. Seit dem Jahr 2004 ist der TELEIOS der landesweit wichtigste Preis in der Altenpflege und wurde heuer bereits zum sechsten Mal vergeben. Erstmals wurde der TELEIOS in diesem Jahr in drei Kategorien vergeben: BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und Führung. Unter allen Einreichungen wurden 31 Projekte der Alten- und Pflegeheime Österreichs für den Preis nominiert. Zu den eingeladenen Gästen gehörte auch der E.D.E.-Präsident Jean Bohler.



von links: Dr. Elisabeth Pittermann, Gesundheitssprecherin des Pensionsverbandes Österreichs, Sozialminister Rudolf Hundstorfer, die PreisträgerInnen des SeneCura Sozialzentrum Schwaz, Jean Bohler, Mag. Johannes Wallner

„Der altgriechische Begriff TELEIOS steht für das Vollendet-Sein, das Vollendet-Werden. Genau das ist es, was unsere Häuser auszeichnet. Wir sind Führungskräfte in Einrichtungen, die Menschen in zum Teil sehr schwierigen Lebenssituationen zur Vollendung begleiten. Unsere MitarbeiterInnen sind BegleiterInnen in dieser Lebensvollendung“, so Mag. Johannes Wallner, Präsident von Lebenswelt Heim. „Der TELEIOS holt zukunftsweisende Projekte vor den Vorhang und stellen die Innovationskraft, Kreativität und Managementqualität in Österreichs Alten- und Pflegeheimen einer breiten Öffentlichkeit

vor. Dies ist umso wichtiger, als Pflege in unserer Gesellschaft nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung zu einem Zukunftsthema geworden ist.“, zeigt sich Wallner überzeugt.

Bei der Preisverleihung am 21. März ging der 1. Preis in der Kategorie „BewohnerInnen“ an das Pflegewohnheim Geidorf Seniorenzentrum (Steiermark) für das Projekt „GEKO“. Durch GEKO sind Spitalweisungen von Pflegeheim-BewohnerInnen seltener notwendig, es ist eine fachärztliche vor-Ort-Versorgung in den Pflegeheimen gegeben und Akutspitäler werden entlastet, da GEKO auf dem Prinzip „FachärztIn kommt zu PatientIn ins Pflegeheim und nicht PatientIn kommt zu FachärztIn ins Spital“ beruht.

Mit dem 1. Preis in der Kategorie „MitarbeiterInnen“ wurde an das Pflegeheim Neudörfel St. Nikolaus (Burgenland) für das Projekt „Salutogenese in der Altenpflege“ ausgezeichnet. Primäres Ziel des Projekts ist die Steigerung der Arbeitszufriedenheit der MitarbeiterInnen, ein gezieltes individuelles und ganzheitliches Gesundheitsmanagement wurde etablieren. Im Gegensatz zu korrektiven und rehabilitativen Maßnahmen ist das Ziel, die Gesundheitsfaktoren vorausschauend und nachhaltig im Pflegeheim Neudörfel zu implementieren.

In der Kategorie „Führung“ ging der 1. Preis an das SeneCura Sozialzentrum Schwaz (Tirol) mit dem Projekt „Übergangspflege Pilotprojekt zur integrativen Versorgung“. Mit Hilfe eines hochqualifizierten Betreuungsteams aus Physio- und ErgotherapeutInnen und unter Einbeziehung der Angehörigen wird nach einem Krankenhausaufenthalt ein individuelles Betreuungsprogramm zusammengestellt, um den Weg zurück in die eigenen vier Wände gemeinsam zu meistern. In diesem für die Rehabilitation außerordentlich wichtigen Projekt arbeiten das Bezirkskrankenhaus, die Landes- und GemeindevertreterInnen, ein Gemeindeverband und die Tiroler Gebietskrankenkasse zusammen und schließen eine wichtige Versorgungslücke in Tirol.

Erstmals erschienen ist auch eine Broschüre zum TELEIOS 2013 in deutscher Sprache, die die Idee des Altenpflegepreises vorstellt und alle ausgezeichneten und nominierten Projekte 2013 präsentiert. Bestellungen unter office@lebensweltheim.at.

■ *Gabriele Tupy, Lebenswelt Heim, Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs*

CURAVIVA Fachkongress Alter – Alters- und Pflegeinstitutionen im Wandel

Der Fachkongress Alter von CURAVIVA Schweiz in Lausanne (14.–15.02.) gehört schon wieder der Vergangenheit an. Es waren zwei wertvolle und auch inhaltlich gehaltvolle Tage, an welchen auch das Miteinander nicht zu kurz kam. Rund 1000 Teilnehmende besuchten den diesjährigen Kongress.

„Eine Branche im raschen Wandel“ – Der Kongresstitel impliziert die Geschwindigkeit, mit der wir uns täglich konfrontiert sehen. Der rasante Wandel findet in vielen Bereichen statt: beim Management, bei den gesetzlichen Vorgaben, den Personalressourcen, den immer neuen Erkenntnissen bei Demenzerkrankungen und den älter werdenden Menschen selbst – um nur einige Beispiele zu erwähnen.

Seit der Industrialisierung sind wir dem Motto „Zeit ist Geld“ ausgeliefert. Das Krankenversicherungsgesetz und die Pflegefinanzierung sind geprägt von diesem Gedanken – überall werden Minuten und Punkte gezählt und hin und her geschoben.

Aber das kann nicht alles sein. Gerade in der Langzeitpflege geht die Formel «Zeit ist Geld» nicht immer auf. Zeit ist zwischenmenschliche Be-

ziehung, welche die uns anvertrauten älteren Menschen dringend brauchen, und zwar mehr denn je. Aber nicht nur sie, auch die vielen Mitarbeitenden benötigen die Zeit für die direkten Begegnungen mit den älteren Menschen. Denn ihre Dienstleistung heisst «Schenken von Zeit», da sein für Menschen, die ohne Hilfe nicht mehr auskommen können.

Wir müssen uns als Branche der Alters- und Pflegeheime dafür einsetzen, dass in Politik und Gesellschaft klar wird, dass wir mit dem TGV bzw. ICE nicht immer besser am Ziel ankommen. Manchmal reisen wir mit langsameren Verkehrsmitteln viel angenehmer.

Dieses Jahr kamen die Kongressteilnehmenden auch in den Genuss von renommierten Fachreferenten aus Übersee. So sprachen beispielsweise Dr. Barry Bittman (USA) zur Wirkung von Musik bei der Demenzbetreuung und Klaus Zimmermann (Australien) zum Unterschied von Management und Leadership. Über 50 Referierende aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft sowie der stationären Langzeitpflege gestalteten den Kongress. Darunter waren viele Höhepunkte, die eine Reihe von Anregungen und Unterhaltung boten.





Einen Teil der Präsentationen finden Sie auf der Kongresshomepage unter www.congress.curaviva.ch.

Als besondere Wertschätzung erachten wir auch die Anwesenheit

von Bundesrat Alain Berset. Seit der Durchführung des Kongresses war das die erste Teilnahme eines Bundesrats am Fachkongress Alter. Im Zentrum seiner Rede standen die Reform der Altersvorsorge sowie die Herausforderungen in den Bereichen Demenz und Palliative Care. Der Fachkongress Alter stand aber auch für ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmenden für ihr tägliches Engagement im Dienste einer hohen Lebensqualität für ältere Menschen. Auch wir als Team des FB Alter erhielten inzwischen viele positive Rückmeldungen zum Kongress. Das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir freuen uns schon heute auf den nächsten Kongress im Jahr 2015.

■ Dr. Markus Leser, CURAVIVA Schweiz

Farben und das soziale Leben in einer Pflegeeinrichtung

Wie die Umwandlung einer Wohnanlage für ältere Menschen in eine Pflegeeinrichtung dank einer behaglichen, farbenfrohen Innenausstattung das soziale Leben der Bewohner in Schwung bringen kann.

Als ich die Leitung der Wohnanlage, die von 1977 datierte, in Gétigné 2003 übernahm, verfolgte ich zwei Ziele: Das Objekt, in dem 92 Personen wohnten, in eine Pflegeeinrichtung so umzuwandeln, dass die Bewohner trotz ihrer Pflegebedürftigkeit ihr Zuhause behalten können und dass es sich zu den Familien hin öffnet, insbesondere auf die Enkelkinder, die den Ort beleben könnten.

Drei Farben und 7 Millionen Euro – das Wagnis ist geglückt

Zuerst musste der Verwaltungsrat, dann die Mitarbeiter von der günstigen Gelegenheit überzeugt werden, die sich aus der Unterzeichnung einer dreiseitigen Vereinbarung ergab: Ohne die Kapazitäten erhöhen zu müssen, wurde die Durchführung der Renovierungsarbeiten und eine Erweiterung geplant. Außer einer Anpassung an die für Pflegeeinrichtungen geltenden Standards wurde der Bau von Diensträumen (Heimleitung, Sekretariat, Buchhaltung, Behandlungsräume etc.), Gesellschaftsräumen, Speisesälen auf jeder Wohnebene, einer Mehrzweckhalle und dreier Innenhöfe vorgesehen. Unterstützt durch Weiterbildungsmaßnahmen wurde das Team mit seinen Überlegungen zwischen 2004 und 2007 in die Projektentwicklung involviert. Nach zwei internen Evaluationen stand das konkrete Projekt in schriftlicher Form fest. Im Januar 2008 wurde die Finanzierung gefunden, und zwar dank des 1. Investitionsplans des Nationalen Fonds für die Autonomie der älteren Menschen und Menschen mit Behinderung (CNSA), dem Verwaltungsrat, der Kommune und einem sich auf 30 Jahre belaufenden Darlehen mit besonderen Bedingungen für soziale Einrichtungen (Prêt locatif social).

Mit unserem Projekt hatten wir ein Objekt vor Augen, das viel mehr an ein Hotel und weniger an ein Krankenhaus erinnern sollte. Damit ein behaglicher Lebensraum entstehen kann, war es uns wichtig, dass alle Bauauflagen möglichst unauffällig durchgeführt werden. Bei der Konzeption der Wohnbereiche, der Ausstattung und der Wahl der Farbgebung arbeiteten wir mit dem in Frankreich für Wohnkonzepte im Alter anerkannten Unternehmen Evidences Mobiliers zusammen.

Im Sommer 2012 nahmen die Baumaßnahmen ihr Ende. Die Ge-

meinschaftsräume sind in drei Farben gehalten: reines grün, gelb und orange. Direkt neben dem reich sortierten Pressestand und dem Aquarium wirkt der Empfang als ein belebter Ort. Beim Eintritt in das Haus entsteht eher den Eindruck, ein 3-Sterne-Hotel zu betreten. Auch die Familien, die sich gerne in den neuen Gemeinschaftsräumen aufhalten, bringen ihre Wertschätzung zum Ausdruck. Bei einem der Räume haben wir besonders an die jüngsten Besucher gedacht und ihn mit kindergerechten Möbeln und gespendetem Spielzeug ausgestattet. Die Bewohner und die Angehörigen halten sich gerne in den Innenhöfen auf, die mit verschiedenen Pflanzen und Blumen geschmückt sind. Unterschiedliche Beschäftigungsangebote (z. B. Malerei, Floristik) bieten wir in den Gesellschaftsräumen an, während die Speiseräume auch zum therapeutischen Kochen genutzt werden. Die Mehrzweckhalle dient als Gymnastikraum,

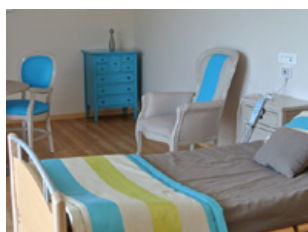
hier werden aber auch Geburtstage gefeiert und kulturelle Veranstaltungen angeboten. In der Einrichtung ist auch ein Friseur- und Kosmetiksalon eröffnet worden.

Darüber hinaus haben wir alle Wohnräume der Bewohner, die zwischen 24 m² und 35 m² groß sind, renoviert und farblich auch individuell gestaltet. Nichts wurde aufgedrängt: Jeder konnte seine Möbel mitbringen oder über die von uns angebotenen Möbeln verfügen. Jeder konnte seinen Lebensraum nach seinem eigenen Geschmack einrichten. Nach vier Jahren des Umbaus, die schwierig für

uns alle waren, nimmt jeder langsam die neuen Räume in Beschlag. Die Familien haben bereits einen Raum „privatisiert“, um ein Familienfest zu feiern.

Die Verbindung der Pflegeeinrichtung zur Außenwelt wurde auch neu durchdacht: In Zusammenarbeit mit der Kommune entstand ein neuer Weg, der Personen mit beschränkter Mobilität ermöglicht, das Stadtzentrum zu erreichen. Diese neue Partnerschaft öffnet den Weg für die Miteinbeziehung unserer Einrichtung und älterer Menschen in das Leben der Ortschaft.

■ Aurélien Malassiné,
Leiter der Residenz „Les trois cloches“ in Gétigné,
Frankreich (Département Loire-Atlantique),
Mitglied der FNADEPA



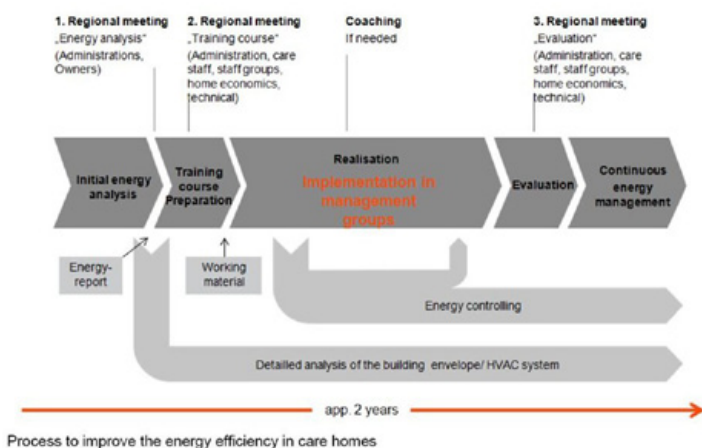
Das Projekt SAVE AGE in der Endphase



Das SAVE-AGE-Projekt kommt in seine Endphase. Gefördert durch das Europäische Programm **Intelligent Energy Europe** (IEE) erwies es sich als die wichtigste europäische Initiative zur Energieeffizienz in den stationären Einrichtungen der Langzeitpflege. Die Erhöhung der Energieeffizienz durch Erweiterung der

einschlägigen Kenntnisse und Steigerung des Bewusstseins über die Problematik sowohl bei der Einrichtungsleitung und dem Personal als auch bei Einrichtungsbewohnern war das Hauptziel des Projekts. Die umfangreichen Analysen gezeigt, dass es in den Pflegeeinrichtungen an Wissen und Bewusstsein um das Thema Energieeffizienz mangelt und die für die Organisation dieser Einrichtungen Verantwortlichen sich nur zögerlich mit technischen Fragen auseinandersetzen.

Die Projektstudien haben erwiesen, dass über 90 % der Pflegeeinrichtungen ihren Mitarbeitern weder Fortbildungen noch Informationen über Energieeffizienz anbieten. Wengleich 98 % der Einrichtungsbewohner mit der Innentemperatur der Häuser zufrieden sind, bestehen unter den EU-Ländern erhebliche Unterschiede bezüglich der Temperaturhöhe in verschiedenen Hausbereichen. Würden die EU-Standards zur Raumtemperatur überall angewandt werden, könnten beachtliche Energieersparnisse erreicht werden. In 25 % der stationären Pflegeeinrichtungen in Europa wird Raumbelichtung nicht ausgeschaltet, auch wenn sich niemand in den jeweiligen Räumen befindet. Orte, in denen die Lichter am häufigsten dauernd brennen sind Küchen (37 %) und Waschräume (35 %). Darüber hinaus ist ein besonders energieineffizientes Verhalten bei der Raumbelüftung zu beobachten.



Im Laufe des SAVE-AGE-Projekts wurden 20 Workshops und Fortbildungen für 540 Teilnehmer, insbesondere für Leiter und Manager von stationären Pflegeeinrichtungen veranstaltet. Nützliche praktische Informationen haben die Projektpartner auf der mehrsprachigen Projekt-Website www.saveage.eu in Form einer Online-Bibliothek zusammengetragen. Wissen und Hinweise zu energieeffizienten Umgang und Nutzung von verschiedenen Technologien und technischen Geräten, die zur Standardausstattung jeder Einrichtung gehören, wurden zur Verfügung gestellt. Eine wichtige Rolle hat bei diesem Projekt von Anfang an die **E.D.E.** als Kommunikationsstelle gespielt: Sie versandte regelmäßig Informationen über das Projekt und über die Resultate der Projektarbeiten an ihre Mitglieder in 18 Länder Europas. Darüber hinaus entstand eine Mailingliste mit 32.500 E-Mail-Adressen, an die Newsletter und Einladungen, sich der Initiative zur Energieeffizienz anzuschließen, verschickt wurden. Bisher haben sich 100 Pflegeeinrichtungen aus 10 EU-Mitgliedsstaaten an den Projektaktivitäten beteiligt. Auch haben zusätzlich 200 andere Einrichtungen das im Rahmen des SAVE-AGE-Projekts erarbeitete **„Memorandum of understanding“** unterschrieben und sich verpflichtet, Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in ihren Häusern durchzuführen.

In der Endphase konzentrieren sich die Projektpartner auf Maßnahmen zur Verbesserung des Energiemanagements und des Umgangs der Einrichtungsmitarbeiter mit Energieverbrauch. Sie haben das Verbesserungspotential und die mögliche Umsetzung in die Alltagsroutine bereits in den Piloteinrichtungen diskutiert. Der Prozess einer praxisorientierten Implementierung solcher Maßnahmen wurde für eine Periode von zwei Jahren festgelegt und im Wesentlichen auf drei Handlungsphasen gestützt: **„Anfangsanalyse des Energieverbrauchs“**, **„Energie-Controlling“** und die **„Energy brings happiness“-Kampagne**. Die Projektpartner beraten die Pflegeeinrichtungen und vermitteln ihnen Kontakte zu Energieeffizienz-Managern in dem jeweiligen Land. Mitarbeiter werden für den achtsamen Umgang mit Energie sensibilisiert und über technische Möglichkeiten zur Optimierung der Energienutzung aufgeklärt. Auch Einrichtungsbewohner erhalten ansprechendes Werbematerial mit klaren Hinweisen. Alle Nutzer der Projektwebsite können **„Benchmark Tool“** benutzen, mit dem sie den Energieverbrauch ihrer Häuser berechnen können. Darüber hinaus wurde eine Checkliste mit 12 Hinweisen zur Steigerung der Energieeffizienz als einfache Richtlinie für Verbraucher erstellt und verbreitet. Die Abschlusspressekonferenz findet am 4. April 2013 in Ljubljana statt. Im Mai 2013 endet das SAVE-AGE-Projekt. Weiterhin laden die Projektpartner alle Einrichtungshäuser ein, das SAVE-AGE-Memorandum (http://www.saveage.eu/templates/saveage/pdf/Memorandum_of_understanding_DE.pdf) zu unterzeichnen und an contact@saveage.eu zu senden.

■ **Darko Fercej, Projektleiter**

(E-zavod, Institut für umfassende Entwicklungslösungen, Slowenien)

„LebensReich“ – Inspirierende Momente zwischen Jung & Alt



70 Ideen aus niederösterreichischen Alten- und Pflegeheimen für ein Miteinander der Generationen enthält unser Buch **„LebensReich“**, das am Montag, 5. November 2012, im Sitzungssaal des NÖ Landtages präsentiert wurde. Die aus Anlass des „Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ von der ARGE der

NÖ Heime in Kooperation mit dem Land Niederösterreich initiierte Publikation möchte motivieren und Anstoß geben, sich Begegnungen zwischen Jung und Alt zu widmen. Gesellschaftliche Begegnungsräume für „Jung und Alt“ werden unter dem gegenwärtigen Zeitgeist rar. Ursprünglich setzte unsere Gesellschaft in diesem Punkt stark auf die familiäre Sozialisation in der sich Kinder und alte Menschen im familiären Rahmen unter „normalen“ Bedingungen kennen und miteinander auskommen lernten. Die „Omi“ sorgte oft für die Erziehung der Enkelkinder, während die mittlere Generation der Berufstätigkeit nachging. Dabei entstanden Situationen, in denen man gegenseitig voneinander lernte, bzw. sich eine wertschätzende Haltung zur anderen Generation erwarb, die langfristig anhält. Wie diese in der letzten Generation verloren gegangenen Begegnungsräume, die einen wesentlichen Teil des gesellschaftlichen Zusammenhalts ausgemacht haben, in den Niederösterreichischen Alten- und Pflegeheimen wieder zurückgewonnen werden, davon handelt dieses Buch. Es stellt 70 inspirierende intergenerationelle Projekte vor, die zum Nachahmen und Weiterdenken anregen. Wie können Jung & Alt wieder verbunden werden? Denn mehr denn je braucht es neuen sozialen Zusammenhalt, den Kitt unserer Gesellschaft.

■ **ARGE der Niederösterreichischen Pensionisten- und Pflegeheime**